

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Instrirten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} . monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 25.

Donnerstag, 2. März 1893.

29. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 27. Febr. Die Nachrichten von der beabsichtigten Bildung eines großen Rheinischen Kohlsyndikats haben die württembergische Regierung veranlaßt, ihren Kohlenbedarf für 1893/94 mit ca. 120 000 Tonnen schon jetzt zu decken. Die Offerten sind bis zum 28. Febr. einzureichen. Diese Maßregel der Regierung gründet sich offenbar auf die Beforgnis, das neugebildete Syndikat werde die Kohlenpreise nach oben regulieren.

Am Montag früh ist zwischen Großsachsenheim und Bietigheim der Orientexpresszug Paris—Wien aus bis jetzt nicht bekannter Ursache vollständig entgleist. Von den im Zug befindlichen Reisenden ist niemand, vom Zugpersonal nur der Lokomotivführer, und zwar unbedeutend, verletzt. Die Reisenden wurden mit einem Hilfszug mit 1 $\frac{1}{2}$ stündiger Verspätung weiterbefördert. Beide Geleise sind gesperrt. An der Entgleisungsstelle wird umgestiegen.

Esslingen, 27. Febr. In verfloßener Nacht ist in der Waug'schen Apotheke eingebrochen worden. Die Ladenkasse wurde erbrochen und aus derselben etwa 70 \mathcal{M} . entwendet.

Bietigheim, 22. Febr. Schon seit Jahren bemühen sich die in Württemberg lebenden Anverwandten des i. J. 1803 mit 600 Anhängern nach Amerika ausgewanderten Rapp aus Sptingen, der 1847 als 90jähriger Greis starb, das auf Millionen veranschlagte Erbe desselben zu erlangen. Ihre Hoffnung setzen sie vor allem auf den am 25. Dez. vorigen Jahres erfolgten Tod des Vaters Jakob Henrici, bisherigen Oberhauptes der Rappisten. An eine Auflösung der Gemeinde ist jedoch dem lutherischen Kirchenblatt zu Philadelphia zufolge, nicht zu denken, da noch heute derselben beitreten kann, wer mit ihren Grundsätzen, durch die sich jedes Mitglied zu völliger Gütergemeinschaft und Ehelosigkeit verpflichtet, einverstanden ist, und Johann Duf welcher vor 6 Jahren der Gemeinde, die noch 500 Seelen zählt, beitrug, wahrscheinlich Nachfolger Vaters Henricis wird. Gegenwärtig soll das Vermögen der Rappisten 10 Millionen Dollars betragen, zumal ihre Besitzung durch die in der Nähe entdeckten Erdölquellen wertvoll wird und Dörfer und Städte entstanden sind, wo früher Urwald gewesen.

Heilbronn, 24. Febr. Die in letzter Zeit in der Kilianikirche entdeckten alten Gemälde wurden kürzlich vom Landeskonservator Paulus aus Stuttgart einer Prüfung unterzogen. Er bezeichnete die, welche sich im Kreuzgewölbe des südlichen Chorturms befinden, als sehr wertvoll; sie sollten dem 11. bis 13.

Jahrhundert angehören. Auch die Gemälde, welche in der Nische des rechten Seitenschiffs bloßgelegt wurden, verdienen wiederhergestellt zu werden.

Künzelsau, 26. Febr. Gestern Nachmittag entdeckte man in einem Winkel zwischen einem Gast- und einem Privathause die Leiche eines neugeborenen Knäbleins. Das Gericht war sofort zur Stelle. Nach der unnatürlichen Mutter wird gefahndet.

Horb, 24. Febr. Der dreistöckige Gasthof zur Krone, enthaltend 12 Fremdenzimmer, schönen Tanzsaal neu eingebauten Speise- und Restaurationsaal etc. kam heute früh zum letzten Mal im öffentlichen Aufstreich zur Versteigerung. Trotz des sehr niedern Anschlagpreises von 25 000 \mathcal{M} . wurden nur 20 000 \mathcal{M} . bezahlt. Käufer ist Wirt und Metzger Thoma zur Rose hier.

Horb, 26. Febr. In einer aus den Bezirken Tübingen, Rottenburg, Herrenberg, Nagold, Freudenstadt, Sulz, Oberndorf und Horb stark besuchten Versammlung der Volkspartei in der hiesigen städtischen Turnhalle behandelte L.-Abg. Friedr. Haufmann in 1 $\frac{1}{2}$ stündiger Rede die Militärvorlage, die württ. Verfassungsrevision und die Lebenslanglichkeit der Ortsvorsteher. Ein weiterer Redner meldete sich nicht, und so wurden die 2 vorgelegten Resolutionen ohne Widerspruch angenommen, dahingehend, daß aus der Militärvorlage nur die 2jähr. Präsenzzeit angenommen, jede finanzielle Mehrbelastung aber abgelehnt werden, und daß zunächst die nicht vom allgemeinen Stimmrecht gewählten Mitglieder der 2. Kammer aus dieser in die 1. versetzt, in weiterer Folge aber mit der Zeit diese ganz beseitigt werden solle.

Altensteig, 25. Febr. An das hiesige Kameralamt kam die Anweisung, 4 Holzhauern in den benachbarten Revieren, welche 50 Dienstjahre hinter sich haben, je 50 \mathcal{M} . zuzusenden. Zwei solcher alten Arbeiter sind im Revier Enzklösterle 1 im Revier Hoffstett und 1 im Revier Pfalzgrafenweiler. Die ausges. Alten Dekrete für diese greisen Holzmacher wurden samt der namhaften Gabe an die genannten Revierämter gesandt und haben laut höherer Weisung die Herren Oberförster Dekret und Geschenk mit einer Ansprache zu überreichen. Gewiß haben sich die 4 also geehrten und beschenkten, bei 50 Jahre langer harter Arbeit ergrauten Männer samt ihren Familien an diesem Geburtstag des Königs erfreut gefühlt.

Heidenheim, 28. Febr. Zum dritten Male in Zeit von drei Wochen überflutet das Wildwasser (Webel genannt) die Straßen unserer Stadt und es ist seit Menschengedenken nicht vorgekommen, daß wir hier so andauernd

vom Hochwasser heimgesucht wurden. Zur Abwendung dieser Kalamität werden nun verschiedene Vorschläge gemacht. Sicher ist, daß etwas geschehen muß; unserer Stadtvertretung wird ein tiefer Griff in den städtischen Beutel nicht erspart bleiben.

Mundschau.

Karlsruhe, 26. Febr. Der Vorstand des Vereins „Frauenbildungsreform“ in Weimar hat dem Stadtrat mitgeteilt, daß die Eröffnung des ersten deutschen Mädchengymnasiums in hiesiger Stadt im Spätjahr des laufenden Jahres in Aussicht genommen sei.

Mengen, 26. Febr. In der vergangenen Nacht wurde die Kasse der badischen Güterexpedition dahier bestohlen. Die Kasse (Kassette) befand sich in der Güterhalle; der gestohlene Betrag beläuft sich auf etwas über 600 \mathcal{M} .

Aus der Pfalz, 24. Febr. Eine erschütternde Familien- Tragödie wird aus Kaiserslautern berichtet: Die Ehefrau des Schreiners S. ließ ihrem 11jährigen Söhnchen eine empfindliche Züchtigung zu Teil werden. Anstatt Nachmittags in die Schule zu gehen, begab sich der Knabe, mit einem Körbchen und Messer versehen, in den Wald, angeblich, um für den Lehrer Pflanzen zu suchen. Als sich das Kind aber weder in der Nacht noch am darauffolgenden Morgen in der elterlichen Wohnung einfand, kam es zwischen den Eheleuten zu heftigen Erörterungen. Während der Mann sich auf die Suche nach dem Kind begab, erhängte sich die Frau im dunkelsten Winkel des Speichers. Von dem Kinde hat man bis jetzt noch keine Spur.

Saarlouis, 27. Febr. Gestern früh um 4 Uhr entstand in Folge der Explosion eines Verkaufslagers von Feuerwerkskörpern eine Feuersbrunst. Mehrere Häuser wurden eingäschert. Eine Person ist verbrannt.

Berlin, 27. Febr. Die brasilianische Regierung hat nach langdauernden und sorgfältigen, in Rio stattgehabten Prüfungen von Gewehren aller bedeutenden Waffenfabriken der hiesigen Firma Ludwig Löwe u. Komp. den Auftrag auf 70 000 Gewehre und 35 Millionen Patronen endgültig erteilt.

— Ahlwardt ist am 24. nachm. aus dem Gefängnis in Pöthensee entlassen worden. Die Antisemiten gaben ihm ein Fest in Berlin, wobei sie ihn auf den Schultern zur Rednerbühne trugen. Ahlwardt ist nun, da die letzte Strafsache („Judenflinten“) noch in Revisionsinstanz schwebt, dieses Revisionsverfahren aber durch Beschluß des Reichstags unterbrochen ist, in der Lage, jeden Augenblick in den Reichstag eintreten zu können.

— In Hamburg beträgt in diesem Jahre das Defizit im Staatshaushalt 5 Mill. M. Zur Deckung desselben ist von der gemischten Senats- und Bürgerschafts-Kommission die Erhöhung der Einkommensteuer von 10 0000 Mark aufwärts um 20 resp. 25 pCt. in Vorschlag gebracht worden.

Prag, 26. Febr. Der bei der böhmischen Eskomptebank angestellte Franz Sella defraudierte gestern aus zwei Geldbriefen die Summe von 52,350 fl. Als er sich entdeckt sah, stüchelte er nach Karolinenthal, durchschnitt sich den Hals mit einem Rasiermesser und starb nach wenigen Augenblicken. Die unterschlagene Summe wurde wieder beigebracht.

Paris, 26. Febr. Wie „Univers“ meldet, empfing der Papsi 6000 Glückwunscht-Telegramme. — Siffel ist schwer erkrankt.

Paris, 27. Febr. Das Urteil des Kassationshofes auf die Beschwerde der im Panamabestechungsprozeß Angeklagten ist voraussichtlich für morgen zu erwarten. — Der Figaro behauptet, der Empfänger der berühmten Chets von 500 000 Fr. sei der frühere Abgeordnete Raphael Bischofsheim, der Akademiker ist. Das Blatt fügt hinzu, Bischofsheim habe keinesfalls straffällige Operation unternommen, sondern Geschäftsverbindungen mit Reinach gehabt. Der Chet repräsentire eine ihm von Reinach geschuldete Summe. Andrieux habe somit keinen Grund gehabt, den Empfänger zu verschweigen.

Paris, 27. Febr. Die Kaiserin Eugenie, die vor 3 Tagen hier ankam und sogleich nach dem Cap Martin weiterreisen wollte, ist durch eine heftige Erkältung in Paris festgehalten worden. Sie beabsichtigt jedoch, morgen ihre Reise fortzusetzen.

Brüssel, 27. Febr. Bei der Verwaltung des Kongostaats ist die Meldung eingegangen, daß Major Dhanis am Somamifluß mit den Arabern, die von Sefu, dem Sohne Tippo Tippis geführt wurden, zusammengestoßen sei. Die Araber wurden in die Flucht geschlagen, 5 Häuptlinge, 500 Mann gefangen, 600 Flinten erbeutet. Delcommune ist mit seinen Gefährten wohlbehalten in Leopoldville angekommen.

Amsterdarn, 26. Febr. Während eines Manövers der Artillerie auf dem Polygon, explodierte eine Granate, welche dem Lieutenant Chevalier die Kinnladen abriß und weitere 3 Kanoniere schwer verwundete. Sämtliche Betroffene wurden in das Hospital überführt.

Rom, 27. Febr. Der kommandierende General des VIII. preussischen Armeecorps Freiherr von Los wurde heute mittag vom Papste in feierlicher Audienz empfangen. Der General stellte dem Papste sein Gefolge vor. Nach der offiziellen Audienz lud der Papst den General ein, ihm in seine Privatgemächer zu folgen, wo sie sich eine halbe Stunde lang unterhielten. Hierauf stattete der General nebst Gefolge dem Kardinal Rampolla einen Besuch ab.

— In Mailand erregt ein blutiges Ehebruchs-drama großes Aufsehen. Der Advokat Garganico, der Leiter des Mailänder Bezirksgerichtes, hatte von der Untreue seiner 27jährigen Frau, eines ehemaligen Stubenmädchens, Kenntnis erhalten. Er folgte derselben in ein großes Modewarengeschäft in die Via Silvia Bellico und tötete sie dort durch 3 Revolvergeschüsse während sie eine Toilette probierte.

Konstantinopel, 26. Febr. In der gegenüber Stambul gelegenen Vorstadt Rabitöi wurden durch eine Feuersbrunst 500 Häuser im griechischen und türkischen Viertel eingeschert. Das deutsche und englische Viertel

blieben verschont. Menschen sind nicht umgekommen.

Belgrad, 27. Febr. Die Stadt Nisch befindet sich seit gestern unter Wasser. 2000 Häuser sind überschwemmt; der Schaden ist bedeutend.

London, 27. Febr. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Rom soll der Papsi Leo XIII. wegen Ueberanstrengung zeitweilig die Stimme völlig verlieren.

Katarnoslaw, 26. Febr. Bei der Ueberfahrt einer Bauernhochzeits-Gesellschaft über den Dnepr brachen 2 Schlitten im Eise ein. Die Insassen des einen Schlittens, über 10 Personen, sind ertrunken.

Washington, 26. Febr. Bei der Untersuchung der Beziehungen der Panamaundernehmer zu amerikanischen Politikern wurde festgestellt, daß die Chets dreier größerer Banken in den Vereinigten Staaten jährlich je 50,000 Dollars für ihre Bemühungen um das Panamaundernehmen erhielten.

San Francisco, 26. Febr. Heute schoß ein 73jähriger Mann namens Ratcliffe den bekannten Millionär John Mackay in den Rücken. Ratcliffe schoß sich sodann in die Brust, sein Zustand ist gefährlich. Malays Wunde ist nicht tödtlich. Der Beweggrund des Attentats ist unbekannt.

— Bei Depeschen nach Kamerun ist das Wort mit 10 M. 10 Pfg. zu bezahlen. Das erste Telegramm war an den Kaiser gerichtet der sofort antwortete.

Unterhaltendes.

Dorf und Stadt.

Eine einfache Erzählung aus dem Leben v. M. B.

Langsam schritt ein einsamer Wanderer über die staubige Straße, welche von Schönmünzach nach Baiersbronn und Freudenstadt führt. Der Herbst hüllte Baum und Strauch bereits in sein buntes Gewand. Die Felder waren zum größten Teil geleert und doch herrschte eine Temperatur, als befände man sich mitten im Sommer. Der Wanderer hatte seinen Rock ausgezogen und über die Schulter gelegt; den breitrandigen Strohhut trug er am Stock. Auf den von den letzten Strahlen der untergehenden Sonne verklärten Schwarzwaldhügeln lag jener wunderliche, träumerisch-poetische Hauch, der unwillkürlich zur Andacht stimmt. — Es war Sonntag Abend. Durch die feierliche Stille ringsum wurde dem prächtigen Naturgemälde eine noch höhere Weihe zu Teil. Zwischen dem goldigen Blätterschmuck eines Obstbaumwalses tauchten die roten Ziegeldächer eines kleinen Dorfes empor. Bald hatte der Wanderer die ersten Häuser erreicht, welche mit ihrer mannigfaltigen Unregelmäßigkeit ein charakteristisches ländliches Bild gewährten.

Der Wanderer hatte seinen Rock wieder angezogen und den Hut wieder aufgesetzt. Er ging noch langsamer, als vorher. Die Ordnung und Sauberkeit, welche sich allenthalben seinem musterndem Blicke darstellte, machten einen unverkennbar wohlthuenden Eindruck auf ihn. Namentlich schienen die zahlreichen Obstbäume, deren üppige und gesunde Entwicklung eine aufmerksame und kundige Pflege verriet, ein Gegenstand seines besondern Wohlgefallens zu sein. Er blieb da und dort stehen, betrachtete die hervorragendsten Exemplare mit Kennerblick und jedesmal glitt ein befriedigtes Lächeln über sein von einem blonden Vollbart umrahmtes

Gesicht. Wieder stand er vor einem mächtigen Nußbaum, dessen stolze Krone sich wie ein ungeheurer bunter Blumenstrauch weit über das Dach eines kleinen Häuschens erhob, da wurde er durch lieblichen, von einer Handharmonika begleiteten Gesang aus seinen Betrachtungen geweckt. Er horchte und fühlte sich durch die innig wehmütigen Weisen des wohlbekannten Volksliedes, noch mehr aber durch den ergreifenden Schmelz der süßen Mädchenstimme, welche wie die Flötentöne einer Nachtigall die ruhige Luft des Abends durchklang, mächtig bewegt.

„Ach da draußen in der Ferne
Sind die Menschen nicht so gut,
Und ich gäb' für dich so gerne
All' mein Leben, all' mein Blut.“

Der Ausdruck einer ungemeinen Weichheit, eines tiefen Mitempfindens prägte sich auf dem interessanten Antlitz des Wanderers aus. Er blieb ruhig auf seinem Platze und hörte zu, bis der prächtige Gesang in einigen wehmütigen Akkorden des meisterhaft gespielten Instruments verklang. Dann trat er vor, wandte sich nach dem Hofraum des etwas aus der Linie zurückstehenden Gebäudes und gewahrte nach wenigen Schritten ein freundliches Bild. Ein altes Mütterchen mit jenen sanften und einnehmenden Zügen, wie sie nur die Ruhe und Zufriedenheit eines guten Herzens hervorbringen kann, saß zwischen einem jungen Mädchen und einem ungefähr zweiundzwanzig Jahre alten Burschen neben der offenen Hausthüre auf einer Bank. Der Bursche dessen klarer und offener Blick, verbunden mit der jugendlichen Frische des Angesichts einen angenehmen Eindruck machte, hielt die Handharmonika auf den Knien. Er war also der Künstler welcher dieses Instrument mit so ungewöhnlicher Fertigkeit zu spielen verstand. Das Mädchen und die Matrone strikten. Seitwärts neben dem Gartenzaun befand sich ein Brunnen, aus dessen Rohr sich das kristallhelle Wasser plätschernd in ein hölzernes Bassin ergoß. Das Häuschen war zwar einstöckig, aber frisch geweißt, und das hervortretende Balkenwerk trug jenes kräftige Wetterbraun, welches den ländlichen Bildern überall eine so wohlthuende Staffage verleiht. Ein üppiger Spalierbaum ranke weit über den Vorsprung des Daches hinauf. Die Fensterscheiben, die Läden und Thüren, die mit Topfblumen gefüllten Gestirne — wo man hinschaute — Alles war spiegelblank, sauber und nett.

Halb zutraulich, halb scheu, erhoben sich die Leuten, als mit einem freundlichen Gruße der Wanderer an sie herantrat. Dieser wußte eigentlich selbst nicht was er wollte. Er war lediglich dem Zug des unwillkürlich geweckten Interesses gefolgt. Der sprudelnde Brunnen und sein ziemlich süßlich gewordener Durst gaben ihm jedoch schnell einen Anknüpfungspunkt. Er bat um ein Glas Wasser. Augenblicklich eilte das Mädchen in's Haus. Sie kam gleich wieder mit einem niedlichen steinernen Krüglein zurück, füllte es an dem Brunnen und reichte dem Fremden mit einem anmutigen Lächeln den erfrischenden Trunk.

Arnold, so hieß der Fremde, hatte in dessen auch zur Musterung der hübschen Kleinen hinreichende Muße gehabt. Das Mädchen wäre vielleicht nicht wenig stolz gewesen, hätte es gewußt, welch ungewöhnliche, wenn auch stillschweigende Bewunderung ihrer äußeren Erscheinung dabei gezollt worden war. Herr Arnold war ein hübscher Mann und über die Zeit, wo das Herz durch ein

paar schöne Augen in Flammen gesetzt wird, bereits um elliſche Jahre hinaus; aber dennoch machte dieses reizende Geſchöpfchen mit der biegsamen Geſtalt, den zarten und doch vollen Formen, mit den ſtrahlenden braunen Augen, welche wie zwei prächtige Sterne unter den dunklen Haarflechten hervorleuchten, einen unwiderſtlichen Eindruck auf ihn. Das über die durchſichtigen Wangen gehauchte Rot übertraf an Zartheit noch die Farbe der Rosenknospe, welche ſie, vielleicht die letzte des Sommers, an ihr Wieder geſteckt hatte. Ein Kranz elſenbeinweißer Zähne ſchimmerte bei ihrem Lächeln zwiſchen den feingeknit- tenen Lippen hervor.

Während der Fremde ſich an dem Trunke labte, war das Mädchen wieder in das Innere des Hauſes geeilt. Sie brachte einen Stuhl, den ſie erſterem zum Sitzen anbot. Arnold folgte der Einladung gerne. Die Deutchen geſtielen ihm. Er fühlte ſich in ihrer Nähe ganz wohl. Bald befand er ſich mit ihnen in lebhaftem Geſpräch. Mit wohlthuernder Offenheit wurde ihm auf ſeine Fragen Auskunft erteilt.

Das hübsche Häuschen war von der Wittwe des ſchon vor mehreren Jahren mit dem Tod abgegangenen Lehrers und deren einziger Tochter Amalie bewohnt. Eine beſcheidene Penſion und der Ertrag weiblicher Arbeiten reichten gerade hin, daß man in der kleinen Familie keinen Mangel empfand. Dem hübschen und braven Mädchen waren wiederholt gute Stellen angeboten worden. Namentlich ein Stiefbruder des Vaters, der ſich als Verſicherungsbeamter in der Haupt- ſtadt befand, hatte bei ſeiner letzten Anweſen- heit in Thalheim der Witwe dringend zu- geſprochen, ihm Amalie in die Reſidenz mit- zugeben, wo ſie in einem Monat mehr ver- dienen könne als daheim im ganzen Jahr; das Mädchen ſelbſt war auch nicht abgeneigt geweſen, zur Verbeſſerung der Lage ihres lieben Mütterchens in einen Dienſt zu treten, aber die Matrone ließ ihren Liebling nicht fort. Sie hätte den Umgang mit dem ſtets fröhlichen und aufmerkſamen Kinde zu ſchwer vermißt. Ueberdies half den Beiden ihre anſpruchsloſe Genügsamkeit immer wieder über die Sorgen des Lebens hinweg. Dazu mochte freilich noch eine weitere Thatsache beitragen, wenn die Kleine es ſich auch vor- erſt noch ſelbſt nicht geſtand. Ein enſernter Verwandter von mütterlicher Seite, Gottlob Birkhold hatte ſich ſeit Jahresfriſt bei dem Löwenwirt als Knecht verdingt und ſelbſtver- ſtändlich ſobald als möglich die Baſe beſucht. Es ſchien ihm in dem kleinen Häuschen recht gut gefallen zu haben, denn ſo oft er daheim abkommen konnte, wenigſtens aber jeden Sonntag, fand er ſich ein. Auch die Matrone und Amalie gewannen den Burſchen bald lieb, der trotz ſeiner untergeordneten Stellung durch Zuorkommenheit und harm- los fröhliches Weſen in kurzer Zeit ſich ein gewiſſes Anſehen im Dorfe erwarb. Bei dem weiblichen Theile der Einwohnerſchaft inſondere hatte er inſolge ſeiner Kunſt- fertigkeit auf der Harmonika ſchon nach kurzer Zeit einen Stein im Brett, und manches Mädchen wandte auf dem Kirchgang mit freundlicheren Blicken als gewöhnlich ihren Kopf nach dem ſchmucken Gottlob, der, wie man wußte, neben ſeinen übrigen em- pfehlenden Eigenſchaften auch noch ein hübsches Vermögen beſaß. An dem Herzen des Burſchen prallten jedoch die ausgeſandten Pfeile wirkungslos ab. Er hatte bereits ein liebliches Bild mit jener Innigkeit in ſich geſchloſſen, welche bei unverdorbenen

tiefangelegten Naturen in der Regel durch's ganze Leben vorhält. (Fortſ. folgt.)

Vermiſchtes.

— In Schwenningen iſt eine Kunſtuhr fertig geſtellt worden. Ausgeſtellt iſt dieſelbe im dortigen Rathhauſſaal. Die Uhr zeigt die Stunden, Tage, Monate und Jahre bis anno 10,999. 70 Figuren, werden durch das Werk in Bewegung geſetzt. Die Figuren, die das menſchliche Lebensalter vorſtellen, ſchlagen die Stunden und um 12 Uhr erſcheint der Tod. Am Morgen früh 5 Uhr bringt das Werk eine Arbeitsgruppe zum Vorſchein, welche an einer Ritterburg vorbeimarschirt. Ein auf der Burg befindlicher Trompeter bläſt das Lied: „Früh morgens wenn die Hähne kräh'n“. Um 8 Uhr erſcheinen Kirchengänger, bei welchem Anlaß der Küſter läutet; hat die Kirchentüre ſich geſchloſſen, ſo ſpielt das Werk einen Choral. Um 7 Uhr abends bläſt der Trompeter auf der Burg die Melodie: „Still ruht der See“ und abends 9 Uhr ſpielt ein Flötenwerk „Gute Nacht“. Aus dieſen Andeutungen iſt zu er- ſehen, daß das Werk ſehr kunſtvoll gebaut iſt. Die Eigentümmer, die Herren Schlenker und Faller haben das Werk innerhalb Jahresfriſt unter Mitwir. ung des Kunſtmachers Häuſle in Billingen erſtellt.

(Der neue Hoſlieferant am Tele- phon.) Ein biederer Stuttgarter Bürger, welcher am Geburtstag des Königs den er- ſehnten Titel eines Hoſlieferanten erhalten hatte, wurde ſchon am Morgen telephonisch vom K. Kabinet aus davon benachrichtigt. Der biedere Spießbürger, welcher von einem ſeiner Freunde gehäſelt zu werden glaubte, rief ärgerlich in gutem Stuttgarter Deutſch zurück: „Zugebeutel!“ und machte mit einem energiſchen Griff am Telephon der Unterhaltung ein Ende. Daß man ſich im Kabinet über den Vorfall luſtig machte, iſt klar.

(Gemüthliches“ aus Sizilien.) In der Nacht zum 19. d. Mts. wurde — wie eine Meldung aus Catania lautet — das Poſtamt von Miſterbianco von einer Räuber- bande überfallen. Miſterbianco zählt 7000 Einwohner und liegt etwa eine Stunde von Catania entfernt. Der Poſthalter Salvatore Perina und ein Gehilfe wehrten, mit den Waffen in der Hand, den Briganten den Ein- tritt in das Gebäude. Sie wurden aber niedergeworfen. Die Schweſter des Poſthalters, die ihrem Bruder zu Hilfe eilte, wurde von den Briganten mit den Flintenkolben todge- ſchlagen. Die Räuber erbacchen hierauf die Kaſſe des Poſtamtes und flüchteten. Ehe noch die Bevölkerung des Dorfes recht zur Be- ſinnung kam, waren die Räuber ſchon über alle Berge. Das Wiederauftauchen der Bri- ganten, die ſeit einigen Monaten das Land in Ruhe geſaßen hatten, hat in ganz Sizilien große Beſtürzung hervorgerufen.

(Wunderkind.) Auf der Weltaus- ſtellung zu Chicago wird auch ein Wunderkind aus der Stadt Coburg ſich produzieren. Der kleine 7jährige Künſtler verſteht es meſterhaft, aus einem Teige von Mehl und Waſſer die verſchiedenſten, kompliziertſten Formen und Figuren: Thiere, Pflanzen, Bauten u. ſ. w. zu kneten. Ein ſpekulativer Hotelier aus Chicago hat ſich des Kleinen, welcher Willy Menzner heißt, angenommen.

(Buter Rat.) Mieter: „Sie Haus- herr, die Fenſter ſchließen hier ſo ſchlecht, daß mir bei Wind die Haare um den Kopf fliegen. Sie müſſen neue Fenſter machen laſſen.“ — Hausherr: „Sonſt nichts? Laſſen Sie ſich die Haare ſchneeren, das iſt viel einfacher.“

(Australiſche Einſiedler.) Seltsame von wenigen biſher beobachtete Einſiedler und nicht weniger abſonderliche Nomaden birgt das geheimniſsvolle Innere Australiens, dem der Name „Buſch“ verliehen iſt. Einſiedler die ſich in tiefe Einſamkeit verliebt und nicht mehr nach dem Anblick eines Menſchenantliſes fragen, die ſich in der Nähe erſchöpfter Goldminen niedergelaſſen haben, zumeiſt aber an den im Sommer gewöhnlich austrocknenden Flüssen, deren Goldſand längſt ausgegrünt, aber dennoch oft weiteren Suchern beſcheidene Belohnung bietet. Hier trifft der Wandernde mitunter eine ſolche Einſiedlerhütte, der Mann mit bronzefar- nem Teint und ſehr langem Vollbart, wie ihn der mittelalterliche Eremit in Bildern zeigt. Er grüßt oft nur mit einem kurzen „Guten Tag“ und wendet ſich wieder um in die Hütte, nicht die leiſeſte Neugier verrathend nach den Dingen, die außerhalb ſeiner grünen, tieffillen Einöde ſich ereignen, ſeitdem er ſich ſelber zum Verſchollenen gemacht. Er hat ſich in enttäuſchte Hoffnungen mit vollſtändiger Geduld geſunden, in ſo bittere Erfahrungen, die andere vielleicht zum Selbſtmord getrieben oder in das Irren- hauſe geführt hätten. Zumeiſt leben dieſe Ein- ſamen von der Schafzucht und von Früchten, aber alltäglich ſpüren ſie weiter im einſt gold- ſandreichen Flußbett, in welchem mitunter ein Köffel voll Goldkörnern die Vergangenheit wieder wahrhaft. Selten verirrt ſich zu ihnen ein „Weißegeſicht“, und nur hie und da verſucht ein Schwarzer einen Diebſtahl an ihren Vor- räthen. Buſch — Buſch — nichts als Buſch, nicht dicht, ſondern oft verſtreut, aber einer gleich dem andern, und wer in dieſe Richtung ſich hineinwagt, die ganz farblos ſich tauſend- ſach wiederholt, thut's auf gut Glück.

Neueſte Nachrichten.

Stuttgart, 27. Febr. Bei der be- reits gemeldeten Entgleiſung des Orient-Expreß- zugs Paris-Wien unweit Großſachsenheim fiel die Lokomotive mit dem Tender über den Bahn- damm herab, beide Wagen liegen noch umge- ſtürzt am Böſchungsrand auf einem Ackerfeld. Die weiteren übrigen Wagen blieben eng an- einander gepreßt auf dem Damm ſtehen. Der Schrecken der Reiſenden war groß. Verlezt wurde, außer dem Lokomotivführer, der leicht am Auge verwundet wurde, niemand. Der Schaden an Material iſt ſehr bedeutend. An der Unfallſtelle mußte umgeſtiegen werden. Die Paſſagiere benutzten heute Nachmittags den Schnellzug zur Weiterreiſe nach München-Wien.

— Der ärztliche Landes-Auſchuß erklarte ſich gegen den Entwurf des Reichsſeuchen-Gefezes, weil die vorgeschriebenen Maßregeln vielfach zu ſehr in private und allgemeine Verhältniſſe ein- greifen.

— In Ulm wurde am geſtrigen Son- tag die Profefſors-Tochter Klavierlehrerin Selma Reuß, als ſie auf einem Spaziergang ſich beſand, durch Meſſerſtiche ermordet; Uhr und Börſe, welche ſie bei ſich führte, wurden ge- raubt. Der Thäter iſt noch nicht ermittelt.

Wirklich ächte engliſche Herrenſtoffe

ca. 145 cm. brt., garantiert reine Wolle, vollkommen nabeifertig.

Buxkin u. Cheviot, haltbarſte Qualität à Mk. 1.75 Pfg. bis Mk. 8.65 Pfg. p. Mtr.

verſenden jede beliebige einzelne Meter- zahl direct an Private.

Buxkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co. Frankfurt a. M.

Neueſte Muſter-Auſwahl franco in's Haus.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir zur Feier unserer ehelichen Verbindung auf heute

Donnerstag den 2. März

in das Gasthaus zum „Graf Eberhardt“ zu einem Glas Wein freundlichst ein und bitten, dies als persönliche Einladung entgegen zu nehmen.

**Anna Brachhold.
Eugen Zinser.**

Gasthaus zur „alten Linde“
Donnerstag den 2. März

Metzel-Suppe

wozu höflichst einladet



Carl Weber.

Auf kommende



Ostern



empfiehlt

Caramell-Hasen und -Eier
(rot, gelb und braun)

Conserve- u. Chocolate-Hasen u. -Eier
Liqueur- u. Fondants-Eier

Glaseier, gefüllt mit Bonbons

Fr. Funk,

(Nachf. G. Lindenberger.)

NB. Für Händler und Wiederverkäufer zu Vorzugspreisen.

garniert
und
ungarniert



Stuttgarter



Pferdemarkt-Lotterie

Ziehung: 20. April 1893.

**Hauptgewinn: 1 Biererzug complet bespannt
nebst Wagen und Peitsche.**

Ferner kommen zur Verloosung: Wagenpferde, Reitpferde, Arbeitspferde, in größerer Anzahl und hervorragenden Exemplaren, Equipagen, Geschirre u. s. w.

Loose à 2 Mark sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.



Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 13. März,
vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus I. Meistern
Abt. 25 Hinteres Sulzhäusle, aus II. Eiberg
Abt. 13 Hintere Kriegswaldbene, Abt. 22
Wildbaderkopf, Abt. 68 Rohrmisß und Abt.
68 Mittlerer Langerwald:

Rm. 28 buch. Scheiter, 215 buchen und
2 birken Ausschuß-Scheiter und Prügel.
19 tannene Scheiter, 29 dto. Prügel und
153 dto. Ausschuß-Scheiter und Prügel,
45 buchen und 104 tannen Anbruch und
Abfallholz.

Ferner 22 buchene, 22 gemischte und 57
Rm. tannene Reisprügel.

Revier Calmbach.

Verkauf von Nadelholz- stammholz u. v. Wagnerholz.

Am Dienstag den 7. März,
vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Calmbach aus den Abt.
Stroßbrunnen, Hoher Rain, Bragenstich, Oberer
Gemein-Grund und Raubgrund:

Nadelholz-Langholz: Fm.: 18 III. Kl.,
39 IV. Kl., dto. Sägholz: Fm. 10; außer-
dem aus Abt. Raubgrund verschiedene zu
Handwerksholz geeignete, birken, buchene und
hagenbuchene Abschnitte und Stangen.

Sofort

Zimmer

für einen Herrn

gesucht

Offerte an die Expedition d. Bl.

**Emmenthaler-
Kräuter- und
Simburger-**

Käse

1a Qualität, empfiehlt

D. Treiber,
König-Karlstr.

Frischgewässerte

Stockfische

empfiehlt

M. Engmann.

Das älteste und größte Bettfedernlager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 Pfd. das Pfd.
vorzögl. gute Sorte Mk. 1.25
prima Halbdannen nur Mk. 1.60 u. 2 Mk.
reiner Flaum nur Mk. 2.50 u. 3 Mk.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.

Umtausch bereitwilligst

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett
und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's
Beste gefüllt, einschläfig 20, 25, 30
u. 40 Mk. Zischläfig 30, 40 45 und
50 Mk.